

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.L.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 136.

Altenstaig, Dienstag den 20. November.

1883.

Amtliches.

Durch muthvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich ausgezeichnet und werden deshalb öffentlich belobt: die Feuerwehren von Liebenzell und Wildbad.

Russische Friedensversicherungen.

Herr v. Giers, der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Russlands, ist der russischen Kriegspartei ein Dorn im Auge. Ihm schreibt sie es zu, daß das Verhältniß des Zarenreichs zu Deutschland immer noch ein leidlich guter ist und daß der „Gang der Dinge“ nicht beschleunigt wird. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß die Panlawisten Herrn Giers je eher je lieber beseitigt sähen, und da der Wunsch der Vater des Gedankens ist, so kam von Petersburg aus die Meldung, daß der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten seine Entlassung nehmen werde, sobald er von seiner Reise zurückgekehrt sein wird.

Lügen haben aber kurze Beine. Es konnte Herrn v. Giers nicht angenehm sein, durch dergleichen Nachrichten sein Ansehen verringert zu sehen. Mit einem Staatsmann, der demnächst zurücktritt u. welcher mithin für die Innehaltung von Abmachungen keine Sicherheit geben kann, läßt sich eine andere Macht nicht gern ein. Giers hat denn auch sogleich das Gerücht von seinen Rücktrittsabsichten als unbegründet bezeichnen lassen und außerdem wird aus Petersburg berichtet, die Zeitungen hätten Weisung bekommen, sich jeglicher grundlosen und alarmirenden Nachrichten zu enthalten, durch welche die guten Beziehungen Russlands zu den Nachbarstaaten getrübt werden könnten.

Man ersieht daraus, daß in den oberen Regionen des Zarenreichs friedliche Lüfte wehen, und dies wäre ja an und für sich eine recht erfreuliche Thatsache, wenn sie auf der Ueberzeugung der maßgebenden Kreise Petersburgs beruhte, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Nothwendigkeit für Russland wie für ganz Europa sei.

Wenn man indeß näher zusieht, bemerkt man gleich, daß „der Knüttel beim Hunde liegt.“ Die russischen Finanzen befinden sich in einer Verfassung, die ein Gegenstück nur in den zerrütteten Staats- und Gesellschaftsverhältnissen dieses Landes hat. Die europäische Börsenwelt ist für solche Sachen äußerst feinfühlig und die jüngsten Anleiheversuche Russlands sind als völlig gescheitert zu betrachten. Da zum Kriegsführen Geld, Geld und abermals Geld gehört, dieser Artikel aber in Russland halb zu den Maritaten zählen wird, so erklärt sich die friedliche Stimmung in Petersburg fast von selbst.

Russlands Finanzen waren nie vom Besten, aber die stark angespannte Steuerkraft des Volkes brachte das Staatsbudget immer wieder ins Gleichgewicht. Seit dem letzten russisch-türkischen Kriege aber ist das anders geworden. Seit Anfang desselben bis zur Gegenwart hat sich die russische Staatsschuld um fast vier Milliarden Mark vermehrt: die Zinsen dafür nehmen einen riesigen Theil der Staatseinnahmen in Anspruch und der unverzinsliche Theil der Schuld, wenn man damit das massenhaft in Umlauf befindliche Papiergeld bezeichnen will, drückt die russische Valuta auf das Empfindlichste. Der Papierrubel hat kaum noch zwei Drittel seines Nennwertes und die Zinsen der Staatsschulden, die meist ins Ausland gehen, müssen in Gold bezahlt werden.

Dadurch sind die Ausgaben Russlands ins Ungemessene gesteigert worden, während gleichzeitig die Steuerkraft besonders des Landvolkes sich ungemein verringert hat. Das amerikanische Getreide macht dem russischen enorme

Konkurrenz und so sind denn die Kornpreise in Russland sehr gedrückt: der Bauer fristet dabei kaum das liebe Leben und Steuern kann er schon gar nicht zahlen.

Also die Steuern bringen nicht das Ausreichende und das Großkapital zeigt sich den russ. Anleiheversuchen gegenüber zurückhaltend. Da ist es denn ebenso erklärlich wie erfreulich, daß Herr von Giers dem Kaiser Wilhelm die Versicherung der durchaus friedlichen Haltung Russlands gab und hinzufügte, sein Monarch habe ihn ausdrücklich zu dieser Versicherung beauftragt!

Tagespolitik.

Der Kronprinz hat seine spanische Reise am Samstag Morgen angetreten. Die Ankunft in Genua sollte in der Nacht vom Sonntag zum Montag erfolgen und die Seereise Montag Nachmittag angetreten werden.

Herr Giers hat, wie von Augenzeugen berichtet wird, in Friedrichsruh eine sehr zuvorkommende Aufnahme gefunden. Der Reichskanzler hat seinen Gast auf der Bahnhofstation empfangen und bei der Abreise auf dieselbe begleitet, ihm auch einen Salonwagen zur Verfügung gestellt. Die Begrüßung auf dem Bahnhof trug den Charakter einer formellen, aber freundlichen Höflichkeit. Von einem Augenzeugen wird dem „V.G.“ berichtet, daß der Reichskanzler außerordentlich leidend aussah. Sein Gesicht sei von dem letzten Gelbchuchtsanfall noch stark gelb gefärbt und überdies sein Antlitz völlig abgemagert; nur die Augen haben die alte Kraft und Gewalt behalten, während im Uebrigen der Fürst den Eindruck mache, als ob er schwere Leiden auszustehen habe. Ueber das Ergebnis der Unterredung der beiden Staatsmänner verlautet natürlich noch nichts. Die „Nat. Ztg.“ hält es für feststehend, daß Hr. v. Giers die Aufnahme eines Ansehens betreibt. Es soll kein Anderer als Kaiser Alexander selbst sein, der sich lebhaft für die Hebung der russischen Valuta interessiert und der durch den Schaden, welcher Russland aus dem fortwährenden Sinken der Valuta entsteht, auf das Tiefste berührt ist.

Der sächsische Landtag ist am Mittwoch durch den König eröffnet worden. In der Thronrede wird der Gesamtzustand des Landes als günstig bezeichnet. Die Geschäfte hätten sich dauernd belebt, besonders das Kunstgewerbe habe Fortschritte gemacht, nur der Landwirtschaft gehe es infolge des ungünstigen Ausfalles der letzten Ernten nicht gut, zu ihrer Hebung werde daher alles Mögliche gethan werden müssen.

Die Mission des Herrn v. Giers wird von der österreichischen Presse günstig beurtheilt. Die Blätter sagen, seitdem Russland es als Unmöglichkeit erkannt habe, zwischen Deutschland und Oesterreich einen Keil einzutreiben, suche es Verständigung mit den Verbündeten.

So recht zur Zeit, um eine gewisse Ernüchterung der kriegslustigen Gemüther Frankreichs herbeizuführen, kommt eine amtliche Abrechnung über die dem Lande durch den 1870/71er Krieg erwachsenen Kosten. Es sind dies nicht weniger als 8356 Millionen Frank! Das ist nur die öffentliche Schuld! Dazu die Tausende blühender Menschenleben die Freund und Feind — die kolossalen Verluste, die Handel und Industrie durch die monatelang andauernde Störung erlitten! Ein furchtbar wüthend Schreckniß ist der Krieg, die Herde schlägt er und den Hirten!

Die üblen Erfahrungen, die das Land in letzter Zeit mit der Kolonialpolitik macht,

schrecken vor weiteren Versuchen nicht ab. Der Präsident von Haiti, General Salomon, soll die Insel behufs Annexion Frankreich angeboten haben. Haiti, eine der Antilleninseln, galt stets als ein Staatswesen mit sehr ungeordneten politischen Zuständen, zumal innere Parteikämpfe mit Kriegen gegen San Domingo abwechselten. Obgleich das Französische die Umgangssprache auf Haiti bildet, wird die Pariser Regierung zahlreiche Schwierigkeiten überwinden müssen, ehe die Einfügung der Insel in den französischen Staatsorganismus gelingt.

Die französischen Blätter fahren in ihren Besprechungen über die wirtschaftliche Lage Frankreichs und die deutsche Konkurrenz fort. Besondere Sorge macht es ihnen, daß die deutsche Einfuhr fortwährend im Steigen begriffen ist, namentlich in solchen Artikeln, die bisher nicht nur in Frankreich selbst hergestellt, sondern auch von da nach dem Auslande in reichlichem Maße ausgeführt wurden; dieselben geben dabei der Billigkeit des Materials und der Arbeitskräfte in Deutschland Schuld.

Italien rüstet sich, einerseits um seiner Stimme im europäischen Konzert mehr Nachdruck zu geben, andererseits um gegen etwaige Maßregeln Frankreichs auf der Hut zu sein. Erst kürzlich wurde in der italienischen Presse, gegenüber der auf der Insel Korsika entfalteten militärischen Thätigkeit der Franzosen, die Frage lebhaft erörtert, ob Italien einem etwaigen französischen Angriff von der Seeseite her gewachsen sein würde. Jetzt geht nun die italienische Regierung mit dem Plane um, die Handelsstadt Livorno zu befestigen.

Für das kommende Jahr hat die russische Regierung für die diplomatischen Vertreter in Deutschland folgende Summen ausgeworfen: Für die Botschaft in Berlin 84 700 Rubel, für die Gesandtschaften in Weimar 14 100, in Dresden 28 500, in München 26 000, in Karlsruhe 12 000, in Darmstadt 11 000, in Stuttgart 31 000 und in Hamburg 11 500 Rubel.

Die deutschen Beamten und Offiziere, welche in den letzten Jahren in türkische Dienste traten, sind wahrlich nicht auf Rosen gebettet. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Radowiz, machte dem Sultan kürzlich darüber Vorstellungen. Obwohl die Deutschen auf ausdrücklichen Wunsch des Sultans gekommen wären, hätten sie weder etwas auszurichten, noch den geringsten Einfluß zu erlangen vermocht. Falls dieses Verhältniß fortbestehen bliebe, würden die Herren, trotz der pünktlichen Gehaltzahlung, bald nach Deutschland zurückkehren.

An der chinesischen Küste strandete vor zwei Jahren der deutsche Dampfer „Quinta“ und wurde von Strandräubern geplündert. Die Regierung in Peking hat auf Betreiben der dortigen deutschen Gesandtschaft 40 000 Dollar Schadenersatz geleistet.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 16. November. Nach einer 5 1/2 monatlichen Pause wurden heute Abend die Vorstellungen des R. Hoftheaters mit der „Zauberflöte“ wieder eröffnet. Der Umbau, den man mit dem alten Hause vorgenommen, ist ein ganz umfassender; die früher engen und labyrinthischen Corridors und Treppen zeigen überall eine entsprechende Breite, so daß jetzt für die Sicherheit und das Wohlbehagen des Publikums noch insoweit gesorgt ist, als es die gegebenen Verhältnisse des alten Theatergebäudes überhaupt gestatteten. Der Zuschauerraum ist ganz neu tapeziert mit einer dunkelrothen Tapete und Deckengemälde und Balkons sind neu ge-



malt und vergoldet. Einsteilen ist die Luft im Theater, wie in jedem Neubau, noch etwas feucht. Am Begierigsten war das Publikum, das sich sehr zahlreich eingefunden hatte, auf die neuingerichtete elektrische Beleuchtung. Dieselbe, durchweg durch Edison'sche Glühlampen hergestellt, deren goldig warmes und ruhiges Licht äußerst angenehm das Auge berührt, funktionirte tadellos. Die ganze Anlage ist für ca. 1000 Lampen von je 16 Normalkerzen Lichtstärke eingerichtet. Davon kommen auf die Bühne 305, auf den Zuschauerraum 316 Lampen, wovon je 158 auf den Lüstre und die Balkons entfallen. Im Orchester sind 39 und für die übrige Hausbeleuchtung 235 Lampen aufgestellt. Was die Kosten der Umbauarbeiten sammt Dampfheizung und eisernem Vorhang anbelangt, so belaufen sich dieselben auf 240 000 Mark; die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung, wofür 2 Dampfmaschinen mit 50 bis 100 Pferdekraft und 5 dynamoelektrische Maschinen (eine für die Tagesproben und Nothbeleuchtung am Abend) in dem isolirten Maschinenhaus aufgestellt sind, kostet 200 000 Mk.

Vom Lande, 12. Nov., schreibt der „Schw. M.“: Es gehört kein allzu ängstliches Gemüth dazu, wenn Angesichts der sich häufenden Verbrechen gegen das Leben von Seiten der Landstreicher ein Gefühl der Unsicherheit und Unbehaglichkeit über einen kommt. Wir erinnern außerdem daran, daß seit einiger Zeit verschiedene Mörder unentdeckt blieben und möglicherweise unter den Vagabunden sich befinden, da allerlei Verstellungs- und Fälschungskünste oder Verstecke lange täuschen können. Der Urheber jenes Mädchenmordes bei Ulm ist noch unbekannt, wer das Verbrechen an dem Hopfenhändler aus Rottenburg, sowie an dem dort im Neckar gefundenen Mädchen verübte, blieb bis jetzt unentdeckt, der gefährliche Hezel ist entsprungen, ebenso der Einbrecher Frank, die Raubmörder aus den letztverfloffenen Tagen sind noch nicht beigebracht. Diese Thatfachen haben etwas Beinliches und Beängstigendes. Der Wunsch, es möchte die Bandjägersmannschaft vermehrt werden, dürfte nicht ungerechtfertigt sein, überhaupt aber muß Angesichts solcher Dinge in Stadt und Land von Polizei wegen gegen die Stromer die größte Energie entfaltet werden. Die alte Kalamität wird ja mit dem Winter auf's Neue recht fühlbar. Um so mehr, sollte man denken, werden die Bemühungen unterstützt, welche das Uebel bei der Wurzel anfassen und durch eine Arbeiterkolonie dem beschäftigungslosen und untergeordneten Leben Einhalt thun möchten. Bekanntlich ist das Areal zu einer Arbeiterkolonie vorhanden in Gestalt des Dornhofes bei Altshausen, ein in jeder Hinsicht tüchtiger Inspektor befindet sich daselbst und sorgt für Herstellung des Gutes zu dem gedachten Zweck, so daß im Laufe dieses Winters mit der Aufnahme von Kolonisten begonnen werden kann. Das ganz freiwillige Unternehmen, welches eine freundliche Förderung von

Seiten des Staates und der Gemeinden erhoffen darf, verdient alle und jede Unterstützung. (Unglücksfälle und Verbrechen.) Von Münsingen wird dem „Schw. M.“ schon wieder ein neuer Raubanfall gemeldet. Ein Mädchen verließ letzten Montag ihren Dienst, den sie bis dahin in Mehrstetten gehabt hatte. Auf dem Weg in ihre Heimath, der durch einen Wald führt, trat ihr ein Strolch entgegen und verlangte ihr Geld ab. Das Mädchen hatte ihren Vohn in ihrem Korb, gab aber an, keins zu besitzen; der Strolch durchsuchte ihre Taschen und als er sie leer fand, ließ er das Mädchen laufen. — In Eßlingen wurde am Donnerstag in einer dortigen größeren Fabrik ein Amboß auf einem Dampfhammer ausgeschlagen, wobei ein Stück Eisen von ersterem lossprang und einem in der Nähe an einer Feueresse arbeitenden verheiratheten Mann einen Fuß oberhalb des Knöchels vollständig abschlug.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, französische Blätter suchten jetzt Deutschland für den wirtschaftlichen Rückgang verantwortlich zu machen, worüber die französische Presse seit Jahr und Tag Klagen erhebe. Die französische Hezypresse sei es aber, welche die ganze Bevölkerung in steter Sorge für einen nahe bevorstehenden Krieg mit erhalte und dadurch jedes Geschäft und jedes Unternehmen in Frankreich lahm lege.

Der Soldat Häberle des 12. Inf.-Reg. hat einem Unteroffizier, der ihn während des Herbstmanövers aus dem Wirthshaus nach Hause zu gehen befohlen hatte, den Gehorsam verweigert und wurde deshalb vom Militärbezirksgericht in München zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein für kaufmännische Kreise interessanter Prozeßfall wegen Betrugs wurde dieser Tage vor der Strafkammer zu Kassel verhandelt. Ein junger Kaufmann, welcher im vorigen Jahre nur wenige Monate ein Geschäft betrieb und dann fallirte, war wegen unordentlicher Führung seiner Handelsbücher, wegen Beseitigung amtlicher Siegel und wegen Betrugs angeklagt. Ohne auf die anderen Sachen einzugehen, wollen wir hier nur denjenigen Thatbestand in Kurzem erörtern, welcher dem Anklagepunkte wegen Betrugs zu Grunde lag. Angeklagter hatte von einem Kasseler Fabrikanten, mit dem er in freundschaftlicher Weise verkehrte, einen größeren Posten Waaren auf Kredit erhalten. Der Fabrikant traf nun ab und zu mit dem Kaufmann zusammen und erkundigte sich dann gelegentlich nach dem Gange dessen Geschäftes im Allgemeinen, worauf dann ganz nebenher in herkömmlicher Weise der Gefragte erwiderte, daß das Geschäft gut gehe, er sehr zufrieden sei, hübsche Umsätze mache u. s. w. Noch acht Tage vor Ausbruch des Konkurses hatte der Kaufmann den Fabrikanten, der Verdacht bezüglich der Sol-

venz seines Schuldners schöpfte, mit derartigen Redensarten u. mit der Bemerkung zu beschwichtigen gesucht: „Wenn Sie mir nicht trauen, dann will ich Ihnen Riweffe geben“, nicht im Geringssten aber durchblicken lassen, daß er sich momentan in sehr prekärer Lage befände, wie es thatsächlich der Fall. Die Folge davon war, daß der um seine Forderung besorgte Gläubiger die beabsichtigte Klagestellung unterließ und nicht wenig erkaunt war, als 8 Tage nachher sein guter Freund seine Insolvenz anzeigte. Das Gericht erblickte in diesem Thatbestande die Kriterien des Betrugsparagrafen des Reichsstrafgesetzbuchs, da Angeklagter durch die absichtliche Unterdrückung einer wahren Thatsache einen Irrthum erregt und sich selbst einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft und einem Anderen eine Vermögensschädigung zugefügt habe. Jeder Kaufmann sei zur besonderen Treue und Redlichkeit im Geschäftsverkehr verpflichtet und es müsse als eine betrügliche Täuschung angesehen werden, wenn ein Kaufmann, bei dem schon Zwangsverkäufe stattgefunden und der überhaupt über das Mithliche seiner pekuniären Verhältnisse genau unterrichtet sei und sein müsse, derartige vielversprechende Redensarten einem Gläubiger gegenüber mache, um denselben zu beruhigen und durch Irrthumserregung über die wahre Lage seines (des Schuldners) Geschäft zu täuschen. Das Urtheil lautete wegen dieses Betrugs auf eine Gefängnißstrafe von einem Monat.

Emden. Eine „Säuferliste“ ist an die hiesigen Gastwirthe vertheilt worden. Sie enthält die Namen von 85 Personen, denen nun keine Getränke mehr verabreicht werden dürfen. Eine früher aufgestellte Liste von 100 Namen war nicht ganz richtig, weshalb sie zurückgezogen werden mußte.

Ausland.

Zürich, 14. Novbr. Auf der Gasfabrik des Züricher Vororts Niesbach hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Gasmeister war in einen Keller gegangen, der den Hauptbahnen der Rohrleitung enthält und blieb auffallend lange unten. Ein Arbeiter, der nach ihm sehen wollte, kam ebenfalls nicht zurück. Nun schickten sich zwei andere Arbeiter an, in den Keller hinabzusteigen und zwar unter Mitnahme von Licht und ohne Anwendung irgend einer Vorsichtsmaßregel. Eine plötzliche Entzündung ausgeströmter Gase war die Folge, und in dem Keller stand alles in Flammen. Ein beherzter fünfter Mann wagte sich dennoch hinein und diesem gelang es, die beiden Verhinaabgestiegenen lebend, wenn auch mit schweren Brandwunden bedeckt, herauszubringen. Der Gasmeister und der Arbeiter, welcher ihm zunächst gefolgt war, konnten aber erst nach vollständiger Löschung des Feuers als Leichen herausgeholt werden.

Aargau. Nach dem „Zof. Tgbl.“ werden in den nächsten Tagen aus dem Aargau etwa dreihundert Personen nach Chile auswandern.

Paul und Paula.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

O, dies Erröthen, wie oft hatte er darüber gelächelt, und wie glücklich machte es ihn jetzt. Mit keinem Worte, keinem Blicke hatte sie die Zurückhaltung ihres Geschlechts verlegt, unbewußt war jener Zauber von hier ausgegangen, der reinen Herzens eigen ist, der ohne Worte Achtung und ehrfurchtsvolle Rücksicht fordert und erhält. „Männer küssen sich nicht!“ Wie gut hatte der stolz abweisende Ton ihr gestanden, mit dem sie die Worte gesprochen. Ja, er liebte sie, und sie — liebte sie ihn wieder?“

Warum sollte er zaudern, auszusprechen, was als beglückende Gewißheit vor seiner Seele stand? Ja, sie liebte ihn, tausend Umstände sagten es ihm. Der schnelle Wechsel ihrer Stimmung, ihre Angst um ihn auf dem Markusthurm, ihr leidenschaftlicher Abschied waren Zeichen ihrer Liebe, die sie vergebens zu verbergen gesucht hatte. Ihre Thränen in der Markuskirche hatten ihm gegolten, ihre Kälte in den ersten Tagen ihrer Bekanntschaft, ihr ablehnendes Verhalten auf Optschina waren das mädchenhafte Widerstreben gegen dieses Gefühl gewesen. Ihr „ich will, ich will“ hatte dem Entschlusse gegolten, sich ihm zu entdecken. Was aber hatte die Ausführung ihres Vorsatzes vereitelt und sie so traurig und seltsam gemacht?“

Das Dampfschiff landete am Morlo San Carlo, ehe er noch die Antwort auf diese Frage gefunden hatte. Er eilte in den Gasthof, in welchem er die bekannte Familie treffen sollte, und statt ihrer fand er nur einen Brief, der ihr Nichtkommen entschuldigte. Wie gern ließ er diese Entschuldigung gelten! Empfand er es doch wie eine körperliche

Erleichterung, nicht gezwungen zu sein, in seiner jetzigen Stimmung mit ihm innerlich Fremden zu verkehren.

„Was aber sollte er jetzt den Tag über hier thun?“ Auf das Dampfschiff zu warten, das erst in der Nacht abging, erschien seiner Ungebuld unmöglich. So wandte er sich kurz entschlossen, dem Bahnhofe zu, und eine Stunde nachdem er in Triest angekommen war, verließ er es wieder mit dem Sitzzuge, der ihn in sieben Stunden nach Venedig bringen sollte.

Die Stirn an die Scheiben des Koaps gedrückt, sah er dann und schaute auf die Landschaft hinaus. Aber unbeachtet breitete sich die weite Küstenlandschaft mit ihren ebenen Feldern, ihren von phantastischen Nebengewinden umschlungenen Maulbeerbäumen, ihren flachen cypressenbeschatteten Häusern und ihren auf den Anhöhen sich zeigenden Pinien vor seinen Augen aus. Achlos glitt sein Blick von der Ebene zu der Alpenkette hinüber, deren schneeige Häupter in der Sonne glitzerten. Vor seinem Geiste stand ihr Bild und machte ihn blind für alles Andere. Wo würde er sie finden, und wie? Mit Entzücken stellte er sich das tiefe Erglühen vor, mit dem sie in seinen Augen lesen würde, was er wußte, zugleich aber mischte sich ein leises Bangen in diese Gedanken. Würde sie nicht erschrecken, wenn sie sah, daß er ihr Geheimniß kannte? Aber sie liebt ihn ja. In seinen Armen, an seinem Herzen mußte sie ihr Erröthen verlernen, in seiner Liebe mußte ihre holde Scham ersterben. Er lehnte sich in seinen Sitz zurück und schloß die Augen. Seine Gedanken weilten in der Zukunft, die ihm in verlockenden Bildern ein Glück zeigte, auf das er längst verzichten zu müssen geglaubt hatte.

An der Seite seines jungen Weibes über Thal und Höhen, Flur und Wald dahinstreuen zu können, mit ihr die Schönheiten der Erde, vom Rahmen der Liebe umschlossen, zu sehen, wie herrlich mußte das

Paris. Die Milde und Nachsicht der französischen Schwurgerichte ist unendlich, wenn es sich um Frauen handelt, die mit Revolver oder der Vitriolflasche an einem ungetreuen Liebhaber oder pflichtvergessenen Gatten Rache nehmen. Eine Frau Genuit, welche kürzlich am hellen Tage einen jungen Arbeiter, die einzige Stütze seiner Mutter und Schwester, mit fünf Revolverschüssen tödtete und dann kaltblütig erklärte, sie habe sich geirrt und einen Unbekannten statt ihres Mannes ermordet, über den sie sich zu beklagen hatte, wurde dieser Tage vom Pariser Schwurgericht — freigesprochen.

Paris, 17. Nov. Im Unterrichtsministerium wurde heute ein junger Mann, angeblich ein Anarchist, verhaftet, der mit einem Revolver bewaffnet eindrang. Derselbe gab an, er beabsichtige Ferry zu tödten, er sei vom Komite zu Bille dazu abgeschickt.

London, 16. Nov. Gestern Abend entstanden in Memorial Hall, wo Stöcker seinen Vortrag halten sollte, Unruhestörungen. Obwohl der Eintritt nur gegen Einlaßkarten gestattet war, bemächtigte sich doch eine größere Anzahl Sozialisten des Saales, begrüßte Stöcker mit Schreien und Murren u. stimmte die Marschallaise an. Im Saale wurden Fahnen mit republikanischen Farben entfaltet. Die Sozialisten besetzten unter dem Rufe: „Es lebe die demnächstige Revolution!“ die Plattform. Stöcker und seine Anhänger waren gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Versammlung gieng auseinander.

Madrid, 15. Nov. Der Adjutant des Königs, General Goyeneche, ist nach Berlin abgereist, um ein Antwortschreiben des Königs auf das Schreiben des Kaisers über den Besuch des Kronprinzen zu überbringen.

Belgrad, 15. Nov. Ein königlicher Ukas verordnet, daß das auf Grund der Verfassung für 1882/83 genehmigte Budget auch für das nächste Jahr Geltung habe.

Sofia, 16. Nov. Dem Vernehmen nach wäre über die Stellung der russischen Offiziere in Bulgarien eine Verständigung erfolgt. Darnach würde der Kriegsminister mit Genehmigung des russischen Kaisers ernannt, die Entfernung desselben erfolgt aber stets durch den Fürsten allein; der Kriegsminister enthält sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten und ist für seine Akte und das Kriegsbudget dem Fürsten und der Nationalversammlung verantwortlich. Die russischen Offiziere dienen mit Zustimmung des Kaisers drei Jahre und haben dem Fürsten, der Verfassung und den Befehlen Gehorsam zu leisten.

New-York. Die Thätigkeit der Mormonen im Auslande ist eine ganz außergewöhnliche. Ihre Missionen auf den Sandwich-Inseln haben dort bedeutenden Fuß gefaßt; die Sekte besitzt dort eine große Zuckerpflanzung und die Zahl ihrer Mitglieder auf den Inseln beläuft sich auf 3600. Einer kürzlich in Honolulu abgehaltenen Mormonen-Versammlung wohnte der König Kalakaua in eigener Person bei.

sein! Herrlicher aber und köstlicher noch dachte er es sich, mit ihr im eigenen Dache zu leben, fern von dem Drängen und Treiben der gleichgiltigen Welt, in selbigen Genügen Eins nur dem Andern lebend.

„O, daß es schon so weit wäre!“ Wie nahm er sich vor, sie zu ehren! Auch nicht mit einem Blick seiner Augen wollte er ihren mädchenhaften Stolz verletzen. Mit der zarten Achtung, die eine Schwester von ihm fordern könnte, wollte er sie zurückgeleiten in ihre Heimat, sie dort von den Ihrigen zum Weibe begehren und dann seiner Mutter zuführen. Seiner Mutter! Das Herz klopfte ihm hoch und froh auf bei diesem Namen. Immer war der Maßstab, den er in Gedanken an das Mädchen seiner Wahl gelegt hatte, das Urtheil seiner Mutter gewesen. Paul oder Paula, er wußte selbst kaum, wie er sie nennen sollte, hatte ihr scharfsichtiges Auge nicht zu befürchten.

Endlich, als das ruhige Verweilen im Waggon ihm zur Unerträglichkeit zu werden anfing, brauste der Zug über den Steinbaum, der die Lagunen durchschneidet, und hielt in Venedig.

Kaum konnte er seine Ungeduld über die langsame Fahrt der Gondel bemeistern, jetzt landete sie und er sprang ans Ufer. Zögernd blieb er einen Augenblick lang stehen. Wo würde er sie finden? Sie pflegte um diese Zeit nie im Zimmer zu verweilen. Ob sie nicht auf dem Markusplatz an eine der Säulen der neuen Procuratie gelehnt saß und den Tauben zusah, die um diese Zeit dort gefüttert werden? Sie war nicht dort. Vielleicht saß sie auf der Piazzetta und sah auf das Meer hinaus, wie sie so gern zu thun pflegte? Aber ihr Diebungsplatz auf den Stufen, an der Säule mit den geflügelten Löwen war leer. Er kämpfte die Unruhe, welche in ihm aufsteigen wollte, gewaltsam nieder und kehrte um, sie nun doch auf ihrem Zimmer zu suchen. Als er über den Markusplatz schritt, fielen ihm wieder die harten Worte ent, welche

Aus New-York wird dem „Standard“ gemeldet, daß 15 berittene Räuber einen vorher zum Entgleisen gebrachten Eisenbahnzug auf der Mexikanischen Nationalbahn in der Nähe von Bazarito angegriffen haben, allein es sei ihnen nicht gelungen, die Behälter der Cyper-Kompagnie aufzubrechen, wohl aber sei es ihnen geglückt, Gold- oder Silberbarren im Werthe von 8000 Doll. mitzunehmen; der Heizer wurde getödtet und der Lokomotivführer verwundet. Mexikanische Truppen befinden sich auf der Suche nach den Räubern.

Washington. Vor kurzem ist hier ein zehnjähriger Knabe gestorben, der eine besondere Leidenschaft besaß, unverdauliche Gegenstände zu verschlingen. Bei der Sektion der Leiche fand man in dem Magen zwanzig große Pflaumenkerne, zwei Münzen, einen Zahn, zwei Knöpfe und noch andere unverdauliche Dinge. Den Aerzten ist ein solcher Fall noch nicht vorgekommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Novbr. (Kartoffel- u. Krautmackl.) Leonhardtspatz: 200 Säcke Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 3 M. — Pfg. pr. Ctr. Marktplatz: 3000 St. Silbertraut à 8 M. bis 12 M. pr. 100 Stück.

Rottweil, 17. Nov. Auf das von der Stadtgemeinde Rottweil neulich zum Verkauf ausgeschriebene Langholz (ca. 2300 Stämme mit 4400 Fm.) hat die Firma Krauth und Cie. in Höfen, eine ziemlich regelmäßige Käuferin des städtischen Langholzes, das höchste Angebot mit 92% des Anschlagspreises gemacht und wurde das Holz auch zu diesem Preise an dieselbe verkauft. —

Vermischtes.

(Der Freitag als Zahltag.) Nach einer Mittheilung des Arbeiterfreund hat sich, wie in England schon vielfach gebräuchlich ist, nunmehr auch in Deutschland eine Anzahl Firmen bereit gefunden, ihrem Personal den Wochenlohn Freitags auszuzahlen. Es wird für diese Einrichtung hauptsächlich geltend gemacht, daß dadurch die Frauen der verheiratheten Arbeiter die Einkäufe für die kommende Woche schon Samstags machen können, und der Sonntag für die Erholung der Familie bleibe; ferner, daß in der Einrichtung ein Sparsystem liege, weil der Arbeiter, welcher Freitags sein Geld bekomme, sich nicht so leicht verleiten lasse, den Abend im Wirthshaus zuzubringen, da für ihn der folgende Tag ein Arbeitstag sei; endlich, daß die Sparkasten stets Samstags aber nur in seltenen Fällen Sonntags geöffnet seien.

(Ueber die Produktion der Bienen) hat ein Franzose folgende Statistik aufgestellt: Es bestehen gegenwärtig in Frankreich nicht weniger als 1971865 Bienenstöcke in voller Arbeitskraft. Diese lieferten im Laufe des Jahres 1882 9948641 Kilogramm Honig, die einen Werth von 14945885 Frank, und 2845749 Kilogramm Wachs, die einen solchen von

8752290 Frank darstellen. Durch diese Bienenstöcke ist mithin in einem einzigen Jahre eine Einnahme von 23698134 Frank erzielt worden.

(Der arme Kaiser von Siam.) Er muß Fingernägel tragen von 30 cm Länge und kann durchaus nichts mit seinen Händen anfangen, kaum essen. Die fürstliche Gifette schreibt diese Länge vor zum Zeichen, daß der Kaiser keinen irdischen Dingen dienen soll.

(Zarte Anwendung.) Lehrer (in der Geographie-Stunde): Bedeutende Nebenflüsse der Donau am rechten Ufer sind die Drau und die Sava, wofür man auch Drave und Save sagt. Schüler (in der darauffolgenden Schönschreib-Stunde): Herr Lehrer, der Schulze hat mir jetzt eine Save auf mein Papier gemacht.

(Freundliche Aufforderung!) Wir lesen im Warschauer „Słowo“: „Den Herrn Dieb, der vorgestern zwischen 12 und 2 Uhr meine Wohnung in der Bierkowagasse Nr. 2 auszuplündern und hierbei sich die folgenden Gegenstände (folgt die Aufzählung der gestohlenen Sachen) anzueignen beliebte, ersuche ich höflichst, indem die Mehrzahl der entwendeten Gegenstände nur für mich einen Werth hat — es sind dies alte Erbstücke, Geschenke und Souvenirs — der Herr Dieb möchte mir gefälligst diese bezeichneten Sachen unter obiger Adresse zusenden. Ich bürge demselben Herrn für vollständige Diskretion und gebe demselben eine Entlohnung von 10 Silberrubeln. Der Herr Dieb kann sich mit mir brieflich anonym verständigen. Die kleine goldene Medaille werde ich dem Herrn besser bezahlen, als jeder andere Käufer. — Ob diese Höflichkeit von Erfolg war, ist noch unbekannt.“

(Erklärung.) Ein junger Lehrer versuchte in einer Volksschule der Vereinigten Staaten die Herzen seiner Schüler zur Vaterlandsliebe zu begeistern und da er an einer der Schulwände das Sternen- und Streifenbanner hängen sah, rief er einen der älteren Schüler auf und fragte ihn: „Was bedeutet die Fahne dort?“ — Ohne Bestimmen antwortet der Jüngling: „Herr Lehrer, die ist dahingehängt worden, weil im vorigen Jahre da ein Stück Kalk aus der Wand gefallen ist; so steht man das Loch nicht!“ — Der junge Magister gieng auf ein anderes Thema über.

(Die beiden Theater-Direktoren.) Sagen Sie einmal, Herr Kollege, wachsen bei Ihnen auch die Schulden? Ich habe erst gestern Tausend Thaler wieder auf das Theater-Gebäude aufnehmen müssen. — Wie heißt, auf's Gebäude, auf's Haus? Sie glücklicher Mann! . . . Bei mir steht schon eine Hypothek auf dem Souffleurkasten.

(Ehrliches Geständniß.) Zum Herrn Bandrichter, der eine fast unleserliche Schrift hat, kommt schüchtern ein ihm untergeordneter junger Diurnist, welcher die Concepte ins Reine zu schreiben hat, u. sagt: „Bitte, Herr Bandrichter wie soll die erste Zeile anfangen?“ — Bandrichter: „Warum haben Sie mich nicht früher gefragt? Jetzt weiß ich selbst nicht mehr, wie es heißen soll!“

er gestern hier gesprochen. Er hatte sie schon fast vergessen gehabt, jetzt aber kamen sie eins nach dem andern in sein Gedächtniß zurück und füllten sein Herz mit unbestimmter Furcht. Wann sie verlegt und gekränkt war? Wenn sie, beleidigt, sich vor ihm verborg?

Er stürzte durch die engen Gassen bis zum Gasthose und sprang die Treppen hinauf, zwei Stufen auf einmal nehmend. Jetzt stand er vor ihrem Zimmer und klopfte an. Niemand antwortete. Ungeduldig drückte er auf die Klinke, die Thür öffnete sich, das Zimmer war leer. Er riß an dem Glockenzuge.

„Wo ist der junge Herr, der hier logierte?“ fragte er das herbeileidende Stubenmädchen.

„Er ist gestern Nacht noch abgereist.“

„Abgereist? Wohin?“

Niemand wußte es.

Vergebens suchte Konstantin zu erfahren, was Paul zu dieser plötzlichen Abreise veranlaßt, und wohin er sich gewandt hatte. Niemand konnte ihm Auskunft geben. Er durchsuchte das Zimmer desselben mit der größten Genauigkeit, auch nicht der leiseste Anhalt bot sich ihm. Er verbrachte den Tag damit, Nachforschungen anzustellen bei den Gondolieren, auf dem Bahnhof, am Hafen; vergebens, er konnte keine Spur von ihm entdecken. Müde und niedergeschlagen kehrte er endlich in den Gasthof zurück. „Sie ist fort,“ murmelte er vor sich hin. — „Wohin sie aber auch gegangen sein möge, ich werde sie zu finden wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Befehruht.

Nichts stärkt so sehr als der Umgang mit Trefflichen, nichts ermattet so sehr, als der mit Seichten.

Stadtgemeinde Altenstaig.
**Lang- & Brennholz-
 & Floßwieden-
 Verkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft auf
 hiesigem Rathhaus am nächsten
Mittwoch den 21. Nov. d. J.
 Nachmittags 3 Uhr
 aus Langenberg Abth. 4 Scheidholz
 19 St. Lang- und Klotzholz
 14,42 Festm.
 aus Priemen Abth. 17 u. 28 Scheidholz
 13 St. Lang- und Klotzholz
 3,74 Festm.
 2945 " Floßwiedenstangen 4
 bis 5 m lang,
 4230 " Floßwiedenstangen 3
 bis 4 m lang,
 3130 " Floßwiedenstangen 2
 bis 3 m lang,
 durchaus schön,
 119 Kw. Reispfingel und zwar
 von No. 33 bis 77 am
 oberen Buchhalbenweg.
 Den 15. Nov. 1883.
 Gemeinderath.

Altenstaig.
**Wollwaaren-
 Empfehlung.**

Herren- und Frauenunterhosen,
 woll. Socken, Frauen- und Kinder-
 strümpfe, Schals, Cachenez, Fächons,
 Colliers, Umschlagtücher in frischer
 und hübscher Auswahl zu billigen
 Preisen bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
 Zur Anfertigung von
Grabmonumenten



jeder Art
 hält sich bestens empfohlen
 Steinhauer **Walz**
 in der obern Stadt.

Altenstaig.
**Ein seidener Regen-
 schirm**

ist Sonntag den 11. d. M. bei mir
 stehen geblieben. Der Eigenthümer
 kann denselben bei mir abholen.
 G. Scher, z. Löwen.

Altenstaig.
 Polirte beste
Stahlspaten & Schaufeln,
 Gabeln, Kohlenlöffel, jeder
 Art Stahlhammer, Draht-
 stifte, Leisnägeln, Schuhnägeln,
 empfiehlt in bester Auswahl und
 Qualität billigt
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Bergmanns Theerschwefelseife
 bedeutend wirksamer als Theerseife,
 vernichtet sie unbedingt alle Arten
 Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-
 zester Frist eine reine blendendweiße
 Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg.
 bei **J. G. Wörner.**

Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.
Bekanntmachung an Erbschaftsgläubiger.

Das heute errichtete Inventar in der Verlassenschaftssache des
Johann Georg Ottmar,
 gem. Fuhrmanns hier,
 hat bei einem Activvermögen von 6210 M. 65 Pfg.
 und einer Schuldenmasse von 8012 " 80 "
 und zwar
 Aussonderungs-Ansprüche 57 M. 60 Pfg.
 Absonderungs- " 4502 " 94 "
 unversicherte " 3452 " 26 "
 eine Ueberschuldung ergeben in der Höhe von . . . 1802 M. 15 Pfg.
 und es ist die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars
 angetreten worden.
 Gemäß Art. 9 des Ausführungs-Gesetzes zur C. O. werden die
 Erbschafts-Gläubiger hievon benachrichtigt und aufgefordert
innen zwei Wochen
 a. ihre Ansprüche diesseits anzumelden, und zu verweisen, widrigen-
 falls diejenigen, welche die Anmeldungen versäumen, bei der im
 Auseinanderlegungs-Verfahren sich vollziehenden Befriedigung
 der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden, und ihnen
 nach Durchführung des Verfahrens lediglich noch das gesetzliche
 Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde,
 b. die Eröffnung des Concurß-Verfahrens zu beantragen, da andern-
 falls die Theilungsbehörde die Masse verwerthen und nach Be-
 friedigung der Real-Gläubiger unter die persönlichen Forderungs-
 berechtigten pro rata vertheilen würde.
 Den 16. November 1883.

Namens der Theilungsbehörde:
 R. Amtsnotarlat
 Mann, Adv.

Egenhausen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde
 und Bekannte auf
 Donnerstag den 22. November
 in das Gasthaus zur „Krone“ hier
 ergebenst ein.
Johann Adam Hammer,
 Maurer,
 Sohn des † Johs. Hammer, Maurers hier.
Wilhelmine Brenner,
 Tochter des Johann Georg Brenner, Fuhr-
 manns hier.

Simmersfeld.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 22. Nov.
 in das Gasthaus zur „Sonne“ hier
 freundlichst einzuladen.
Joh. Gg. Schmied,
 Sohn des † Joh. Gg. Schmied, Maurers hier.
Charlotte Lang,
 Tochter der † Christine Lang in Wörnersberg.

Garrweiler.
 Heute Dienstag Abend

Rehessen
 nebst einem guten neuen Markgräfler,
 wozu freundlichst einladet
Carl Schleh, z. Hirsch.

Geschäfts-Bücher
 in allen Formaten
 zu Fabrikpreisen bei **W. Rieker.**

Altenstaig.
 Sehr schönen
Caffee von 85 Pfg. an
 pr. Pfd.
**Fettlängenmehl, Schmier-
 seife, Soda, Reis**
 billigt bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
 Heute Dienstag
Mekelsuppe
 wozu freundlichst ein-
 ladet
G. Scher,
 z. Löwen.

Altenstaig.
 Auf Weihnachten oder auf Bich-
 meß findet eine solide tüchtige
Dienstmagd
 bei gutem Lohn eine Stelle.
 Bei wem? ist zu erfragen in der
 Expedition d. Bl.

Altenstaig.
**Doppelte und einfache
 Pistolen**
 sind in ausgezeichnete Qualität und
 großer Auswahl zu ausnahmsbil-
 ligen Preisen eingetroffen bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
**Den Herren Bierbrauerei-
 besitzern**
 hält sehr praktische
Bersandtbüchlein
 mit Faß-Controle
 bestens empfohlen.
W. Rieker'sche
 Buchdruckerei.

Vaseline-Präparate
 Marke Büffe Haut.
 Dieses als **Lederfett, Schuh-
 fett, Saffett und Waffenfett**
 sehr zu empfehlende Fabrikat, das
 überdies sehr billig ist, halten in
 Altenstaig auf Lager die Herren:
C. W. Lutz,
**Joh. Kaltenbach, Seifen-
 fieder.**
 Fabriklager bei G. Haefner in
 Stuttgart.

Nach Vorschrift des Universitäts-
 Professors Dr. Harless, Königl.
 Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
**Stollwerck'sche
 Brust-Bonbons,**
 seit 40 Jahren bewährt, nehmen
 unter allen ähnlichen Hausmitteln
 den ersten Rang ein.
 Gegen Husten und Heiserkeit
 gibt es nichts Besseres.
 Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten
 Packeten in den meisten guten Colo-
 nialwaaren-, Drogen-Geschäften und
 Conditoreien sowie Apotheken, durch
 Dépôtschilder kenntlich.

Frankfurter Goldkurs
 vom 16. November 1883.
 20-Frankenstücke . M. 16. 16—19
 Englische Sovereigns 20. 28—33
 Dollar in Gold . . . 4. 18—22
 Russische Imperiales 16. 70—75
 Dukaten 9 68—72